

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 50 (2008)
Heft: 295

Artikel: Verdrängen und Erinnern : Waltz With Bashir von Ari Folman
Autor: Senn, Doris
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-863972>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verdrängen und Erinnern

WALTZ WITH BASHIR von Ari Folman



Es beginnt mit einer beklemmenden Verfolgungsjagd: Ausgemergelte Hunde mit geifernden Lefzen hetzen durch die Strassen einer Stadt. Über der düsteren Kulisse: ein orange dräuender Wolkenhimmel; eine Mutter drückt ihr Baby an sich, die Menschen suchen das Weite. Seit zwanzig Jahren wird Boaz – ein Freund des Erzähler-Ichs und Regisseurs Ari Folman – von ebendiesem Angsttraum heimgesucht. Die Meute erinnert ihn an seinen Kriegseinsatz im Libanon, in dem er Hunde zu erschiessen hatte, die mit ihrem Gebell das Dorf und darin versteckte Flüchtlinge hätten warnen können. Seither verfolgen ihn die Tiere im Schlaf...

Von seinem Freund Ari erhofft Boaz sich Hilfe – und eine Antwort auf die Frage, wie dieser mit seinen Kriegserinnerungen zu Rande komme. Ari Folman absolvierte seinen Militärdienst zur selben Zeit: Anfang Achtzigerjahre, als die israelische Armee im Süden des Libanons einmarschierte und Folman aus

nächster Nähe beim Massaker von Sabra und Shatila dabei war – einem besonders düsteren Kapitel im andauernden Nahostkonflikt. Sabra und Shatila waren zwei Flüchtlingslager nahe Westbeirut, in denen rund 3000 palästinensische Zivilisten – Kinder, Frauen und alte Männer – im Jahr 1982 innert zweier Tage durch die christlich-libanesische Phalanx umgebracht wurden. Israel – damals unter Verteidigungsminister Ariel Sharon – wurde vorgeworfen, dafür mitverantwortlich zu sein, weil es mit seinen stationierten Truppen nichts dazu tat, das Gemetzel zu stoppen. Das Massaker fand einen Tag nach der Ermordung des libanesischen Präsidenten Bashir Gemayel statt, der wenige Tage zuvor gewählt worden war und als grosser Hoffnungsträger galt.

Bis zu diesem Gespräch mit Boaz – rund zwanzig Jahre nach Sabra und Shatila – hatte Ari Folman praktisch keine Reminiszenz an jene Ereignisse. Erst Boaz löste ein Flashback aus, weshalb Folman beschloss, den Dingen

auf den Grund zu gehen. So nimmt WALTZ WITH BASHIR seinen Beginn als Projekt und Erzählung und erklärt gleichzeitig – metafilmisch – seine Entstehung: Es ist die Rekonstruktion von Geschehnissen und Erinnerungen, von Geschichte und Vergessen. Und nicht zuletzt eine Rekonstruktion von Schuld und Unschuld, von Trauma und Verdrängung.

Um zu wissen, was damals passierte, und vor allem, um seine eigene Rolle darin zu erhellen, befragt Folman seine Freunde und Militärkameraden, konsultiert Therapeuten und Psychiaterinnen und fügt so Teil an Teil zu einem Puzzle, das ebenso individuelles Erleben schildert wie auch einen vorurteilslosen Blick auf die historischen Tatsachen wirft. Der Filmemacher zeigt dabei zuerst einmal, was es bedeutet, als junger Erwachsener mit der Realität des Kriegs konfrontiert zu sein und wie fatal sich diese Erlebnisse unmittelbar, aber auch auf längere Dauer in die Existenzen und ins (Unter-)Bewusstsein der Beteiligten ein-

graben. Jugendlicher Überschwang, Abenteuer-Feeling, aber auch Identitätsprobleme treffen dabei ungebremst auf die Realität einer Kriegsszenerie. Wenn die jungen Soldaten auf dem Patrouillenboot Achtziger-Disco-Hits hören oder zu sentimental Songs mit dem Panzer durch eine idyllische Landschaft fahren und sich mit Selbstauslöser in Heldenpose knipsen, kippt die Situation von einer Minute zur anderen und katapultiert sie aus ihrer Unbeschwertheit in Krieg und Todesangst, macht aus ihnen Opfer oder Mörder.

Ari Folman umkreist mit *WALTZ WITH BASHIR* obsessiv jene Zeit, kehrt wiederholt zu seinen Gesprächspartnern zurück, um sein verlorenes Gedächtnis wiederzufinden. Die verschiedenen Zeitzeugen nähern sich den historischen Fakten aus einer persönlichen Warte und überzeugen dabei umso mehr, als sie weder rechtfertigen noch anklagen. *WALTZ WITH BASHIR* gibt ihnen das Wort und visualisiert ihre Ausführungen. Für die meisten kristallisiert sich die Erinnerung an wenigen prägenden Erlebnissen. Daran, wie man bei einem Angriff mit knapper Not das eigene Leben retten konnte, wie man sich vor dem grossen Angriff am Strand tummelte oder sich nie ganz von der Schuld des Überlebens lossagen konnte angesichts derjenigen, die bei den Gefechten umkamen. Folman selbst wird von rätselhaften Traumbildern heimgesucht – etwa den schlaksigen jungen Männern, die mit ihren Maschinengewehren am Strand von Westbeirut dem Meer entsteigen. Ähnlich den Mechanismen einer Therapie, die im Gespräch und in der Erinnerung versucht, neue Aspekte für die Interpretation der Psyche zu gewinnen und in Ellipsen das Geschehene umkreist, kehrt der Film wieder und wieder

zu denselben Bildern zurück, bis sich diese in eine Abfolge und zu einem Ganzen fügen.

Das Frappierendste an *WALTZ WITH BASHIR* dürfte aber sicher sein, dass der Film die erschütternden Zeugnisse in einer grafischen Form erzählt. Ari Folman – ursprünglich Dokumentarfilmer und ein «Aficionado» von Comics und Trickfilm – wählte für seine Vergangenheitsbewältigung die Animation, und zwar eine ausgeklügelte Technik, die auf dokumentarischen Interviews basiert und diese zur Vorlage nimmt. Dabei spielt die Animation raffiniert mit an Realfilm angelehnten Kamerapraktiken – etwa einer Fischaugenlinse, der Wiedergabe unterschiedlicher Tempi in ein und demselben Bild (Zeitraffer) oder den Lichteffekten einer «Unterwasseraufnahme». Die Zeichnungen – dicke schwarze Striche und starke Kontraste – werden ergänzt durch ein impressionistisches Farbkonzept, welches die jeweilige Stimmung unterstreicht.

Der Film wurde zuerst als Videofilm mit (teilweise im Studio rekonstruierten) dokumentarischen Interviewszenen fertiggestellt und erst dann animiert. Wobei ausdrücklich nicht Rotoskopie zum Einsatz kam – also das Abzeichnen von Filmbildern, die auf eine Glasscheibe projiziert wurden –, sondern, ausgehend vom Filmmaterial, eine eigenständige gezeichnete Version hergestellt wurde, die sich an den Comic-Stil anlehnt. Yoni Goodman als Leiter der Animation und David Polonsky als Art Director fanden dabei die richtige Balance zwischen Abstraktion und Liebe zum Detail und kreierten den Film und seinen Stil in einem immensen Arbeitsaufwand: Ein Team aus zehn Zeichnern war dafür verantwortlich, wobei jeder Einzelne durchschnittlich von anfänglich 24 bis später 36 Frames pro Arbeits-tag produzierte. Das wiederum entspricht

einer Dauer von ein bis eineinhalb Filmsekunden – also entstanden gerade mal vier Minuten Film pro Monat. Allein die Animation beanspruchte so rund zwei Jahre – und damit die Hälfte des vierjährigen Produktionsprozesses des Films. Doch der Aufwand hat sich zweifellos gelohnt: Nicht nur ist dem israelischen Filmemacher mit *WALTZ WITH BASHIR* ein herausragender Beitrag zu der Aufarbeitung der jüngeren Geschichte im Nahen Osten gelungen. Er schuf auch einen faszinierenden Animationsfilm und mischte damit die festgefügt Genres von Dokumentarfilm und Spielfilm, Realfilm und Animation auf.

Doris Senn

Regie, Buch: Ari Folman; Art Director, Illustrator: David Polonsky; Chef-Animator: Yoni Goodman; Haupt-Animatoren: Tal Gadon, Gali Edelbaum; Animatoren: Neta Holzer, Ase-nath (Osi) Wald (auch 3D-Animation), Sefi Gayego, Orit Shimon, Zohar Shazar, Lilach Sarid, Barak Droti; Visual Effects: Ro'iy Nitzan; Zeichner: Michael Faust, Asaf Hanuka, Tomer Hanuka, Ya'ara Buchman; Schnitt: Nili Feller; Ton-Design: Aviv Aldema; Musik: Max Richter

Interviews mit

Boaz Rein-Buskila, gedoubelt von Miki Leon (Aris Freund, der von aggressiven Hunden träumt), Ori Sivan (Aris bester Freund, Filmemacher und Hobby-Psychiater), Ronny Dayag (Panzersoldat, genannt «Der Schwimmer»), Carmi Cna'an, gedoubelt von Yehezkel Lazarov (Aris Freund, der in Holland lebt), Shmuel Frenkel (Patchouli-Liebhaber), Ron Ben-Yishai (Fernseh-Journalist), Dror Harazi (Panzerkommandant in der Sabra- und Shatila-Zone), Professor Zahava Solomon (Experte für das posttraumatische Stress-Syndrom)

Produktion, Verleih

Bridgit Folman Film Gang, Les films d'Ici, Razor Film Produktion; in Co-Produktion mit Arte France, Thierry Garrel, Pierrette Ominetti, ITVS International; Produzenten: Ari Folman, Yael Nahlieli, Serge Lalou, Gerhard Meixner, Roman Paul. Israel, Frankreich, Deutschland 2007. Farbe; Format: 1:1.85; Dauer: 88 Min. CH-Verleih: Frenetic Films, Zürich; D-Verleih: Pandora Filmverleih, Aschaffenburg

